Piff, der hässliche Schmetterling

nach einer Erzählung von
Robert Tribus

mit Bildern von
Nadja und Ines Moosbrucker

Für Lisa
zum 10. Geburtstag

© 2001 by
Robert Tribus
Alle Rechte vorbehalten
Für Nachdruck, bzw. Vervielfältigung
ist die Erlaubnis des Autors einzuholen

Korrektur: Tanja „Puzzele“ Kuen
Buchgestaltung: Buchbinderei Michael Birkl

ISBN 777-86543-9077-87

TEXTE:

Die Geburt	Seite 4
Der sprechende Baum	Seite 8
Sylla die Spinne	Seite 11
Ronxx der Fuchs	Seite 16
Liebeskummer	Seite 23
Zefix der Stinkkäfer	Seite 29
Die Überraschung	Seite 39
Lala	Seite 43
Die Heimkehr	Seite 45
Die Verwandlung des Ronxx	Seite 51
Hochzeitsvorbereitungen	Seite 55
Die Hochzeit	Seite 59

BILDER:

Die Geburt des Piff	Seite 5
Piff fliegt von zu Hause weg	Seite 7
Bekanntschaft mit Rüttel	Seite 12
Der gefangene Fuchs	Seite 19
Der weinende Piff	Seite 24
Piff auf Partnersuche	Seite 30
1. Bekanntschaft mit Zefix`Stinkdrüse	Seite 33
2. Bekanntschaft mit Zefix´Stinkdrüse	Seite 35
3. Bekanntschaft mit Zefix´Stinkdrüse	Seite 38
Sylla´s Drachenflug	Seite 48
Hochzeitsvorbereitungen	Seite 57
Der Adler	Seite 61
Oasenidylle	Seite 69

DIE GEBURT

An einem schönen Frühlingstag wurde auf einer bunt blühenden Wiese ein großes Fest gefeiert. Die Königin der Schmetterlinge war gerade dabei, ihr jüngstes Kind auf die Welt zu bringen.
Gespannt wartete das ganze Schmetterlingsvolk vor dem Seidenkokon, in welchem sich die Raupe eingesponnen hatte, um ein Schmetterling zu werden. Die Königin streichelte mit ihren zarten Flügeln diese Raupenpuppe und sprach immer wieder: „Komm heraus mein Kind, komm heraus, es ist Frühling."
König Schmetterling und seine vielen anderen Kinder warteten ungeduldig, ob sich da drinnen in diesem Seidenballen endlich etwas rühre; doch sie vernahmen gar nichts; der Schmetterling wollte anscheinend nicht herauskommen. Als es Abend wurde, ging das ganze Volk enttäuscht zu Bett, nur die Königin blieb auf und wich nicht von dem Seidenkokon.
Alles war ruhig, der König schnarchte ein lautes Lied und seine Schmetterlingskinder sprachen im Schlaf. Als die Königin vor lauter Müdigkeit neben der Seidenpuppe eingeschlafen war, öffnete sich plötzlich dieses weiße, weiche Seidenbett und daraus quälte sich ein kleiner Schmetterling. Er öffnete seine Augen und da er alle im Schlaf liegen sah, stellte er sich auf einen Grashalm, öffnete seine Flügel und schrie: „Aufwachen, aufwachen, alle mal herhören; hier bin ich nun."
Seht mich an, jedoch fasst mir nicht an meine Flügel, denn sie

sind noch sehr zerbrechlich. Einen schönen guten Morgen und gute Nacht wünsche ich euch allen.“

Die Königin erwachte als erste, öffnete ihre Augen und rief laut: „Mein Kind.“ Die anderen Schmetterlinge erwachten und erschraken beim Anblick des Neugeborenen. Es gab ein lautes Geschrei und Durcheinander. Ein Schmetterling schrie: „Du lieber Himmel, was ist denn das für ein Monster; Hilfe, Hilfe!“ Ein anderer versteckte sich hinter seinen Flügeln, um nicht die hässliche Gestalt, dieses eben geschlüpften Schmetterlings, sehen zu müssen. Eine Gruppe frecher Schmetterlinge begann zu lachen und verspottete den hässlichen Schmetterling, dass dieser seine Flügel öffnete und weg flog. Seine Mutter wollte ihm nachfliegen und ihn aufhalten, er sauste jedoch in Windeseile davon und war nicht mehr zu sehen. Er flog die ganze Nacht, und weil er auch die ganze Nacht durch weinte, wusste er nicht, wohin ihn seine Flügelschläge trieben, weil seine Tränen ihm die Sicht nahmen.

Als es Tag wurde, schaute er durch die Gegend, ob da irgend jemand wäre, mit dem er sich anfreunden konnte.

„Ich werde so lange fliegen, bis ich einen Freund gefunden habe, oder ich will lieber sterben“, sprach der Schmetterling zu sich selbst. Aber weit und breit war niemand zu sehen, denn er war in einer Wüste gelandet, und die Sonne brannte ihm fest auf seine Flügel.

DER SPRECHENDE BAUM

Nach langem Fliegen sah er einen dürren Baum ganz alleine in dieser kargen Landschaft stehen. Ohne Blätter und ohne Früchte, so trostlos wie die Gegend selbst. Weil er sehr müde war, beschloss er auf diesen Baum zu fliegen um zu sterben, weil er noch immer keinen Freund gefunden hatte.
„Nun gut," sprach er, als er auf dem Baum saß „so will ich halt auf diesem verdorrten Geäst warten, bis ich sterbe, bis mich der Wind forttreibt, oder mich ein Vogel auffrisst. Was soll mein Leben.Hässlich wie ich bin, will mich ja doch niemand zum Freund."
Und wieder fing er an zu weinen, so heftig, dass seine Tränen über die Äste des Baumes flossen.
Da hörte er plötzlich eine laute Stimme die sprach: „Juchuu! He du, wer immer du auch bist, hör nicht auf zu weinen, denn es tut mir sooo gut. Und außerdem ist es höchst seltsam, dass sich jemand zu mir verirrt.
Sag mir, was bedeutet das Wort hässlich, was bedeutet das Wort sterben, was bedeutet das Wort Freund?"
Der Schmetterling erschrak dermaßen, dass er sofort aufhörte zu weinen und sich umschaute, wer denn da eben gesprochen hatte. Doch es war niemand zu sehen.

Traurig senkte er seine Flügel und sprach: „Jetzt höre ich schon Stimmen von Unsichtbaren, denen ich erklären soll, was hässlich, was sterben und was Freund bedeutet. Meinetwegen, ich hab ja nichts mehr zu verlieren.“ Und er schrie: „Du unsichtbares Etwas, hör mir zu. Hässlichsein bedeutet, dass man keine Freunde hat, sterben bedeutet, dass man keine Freunde mehr braucht, und ein Freund ist jemand, der einen Hässlichen mag, damit er nicht zu sterben braucht. Und überhaupt zeig dich, wenn du mit jemandem redest, denn hässlicher als ich wirst du wohl kaum sein.“

Da hörte er wieder jene geheimnisvolle Stimme, die sprach: „Ich muss wohl sehr hässlich sein, denn ich habe auch keinen einzigen Freund. Schau mich an, du sitzt ja auf mir. Und bitte, weine noch ein bisschen, es tut mir sooo gut.“

Der hässliche Schmetterling bekam einen solchen Schreck, dass er den Baum hinunter fiel, unten einige Zeit liegen blieb und auf den Baum starrte, bis dieser so laut lachte, dass sich seine ganzen Äste bogen und die Erde um ihn bebte.

Da sprach der Schmetterling immer noch etwas entsetzt: „Das ist ja ein Ding; endlich jemand, der mit mir spricht. Während meines ganzen Fluges ist mir das nicht passiert. Alle, die ich bisher getroffen habe, haben mich entweder ausgelacht oder mich mit zornigen Blicken verjagt und nun redet mich ein Baum an.“

Der sprechende Baum antwortete etwas erstaunt: „Sag mal, können denn nicht alle Bäume sprechen? Weißt du, ich habe noch keinen anderen Baum gesehen, noch nie in meinem Leben ist ein anderes Lebewesen zu mir gekommen, ich habe immer geglaubt, es gibt niemanden mehr auf dieser Welt außer mich. Sag mal, wie heißt du eigentlich und wo kommst du her? Komm schon, erzähl."

„Baum", sprach darauf der Schmetterling, „leider habe ich keinen Namen, denn ich bin sehr früh von zu hause weg geflogen, weil man mich wegen meiner Hässlichkeit verspottet hat, und woher ich komme, kann ich dir nicht sagen, nur von ganz, ganz weit weg, denn mir tun meine Flügel vom langen Fliegen weh."

„So so", erwiderte darauf der Baum, „so so, nicht einmal einen Namen hast du. So will ich dir einen geben. Wie wär´s denn mit Ringelfuß, oder mit Fußringel?"

Der hässliche Schmetterling schaute den Baum sehr böse an, weil er glaubte, er wolle sich über ihn lustig machen. Als der Baum dies sah, schrie ganz laut, so dass sein ganzes Geäst wackelte: „Piff; ich werde dich Piff nennen. Wie gefällt dir der Name?"

Der hässliche Schmetterling überlegte lange, dann sagte er: „Piff, der Schmetterling. Ja, gefällt mir gut. Nenn mich Piff. Und nun sag mir, wie du heißt."

„Nun ja“, sagte der Baum, „auch ich habe keinen Namen, weißt du, wenn man alleine ist, wozu soll da ein Name gut sein.“
„Nun denn“, antwortete Piff, „so werde ich dir einen Namen geben. Wie wär´s mit Wanzenhut, oder mit Wackelzahn?“ Doch als der sprechende Baum sich ganz wild schüttelte, dass Piff fast vom Baum gefallen wäre, sagte er: „Schon gut, schon gut; ich, ich, ich werde dich..... Rüttel nennen. Rüttel, der sprechende Baum.“ Der Baum nickte zufrieden mit seinen Ästen , beide lachten und wurden dicke Freunde.

SYLLA DIE SPINNE

Piff, der hässliche Schmetterling, und Rüttel, der sprechende Baum, erzählten sich viele Geschichten und was sie alles noch gemeinsam erleben wollten. Sogar einige Blätter begannen auf Rüttel zu sprießen, so dass er sich vor lauter Freude zu rütteln und zu schütteln begann und Piff fast wieder vom Baum gefallen wäre.
Da mahnte ihn Piff: „Rüttel, hör gut zu, ich bin ein sehr schwaches Geschöpf, mit zarten Flügeln und feinen Fühlern. Wenn du möchtest, dass ich länger dein Freund bleibe, beherrsche dein Geschüttle und Gerüttle. Nun ja, ich muss schon zugeben, dass dieses Schütteln ab und zu fein ist und dass mir dabei der Magen kitzelt, allerdings mindestens hundert Mal am Tag geschüttelt zu werden, ist doch nicht das, was ich vom Leben erwarte.“

Rüttel entschuldigte sich sehr höflich bei Piff, beide lachten und tanzten, als sie plötzlich von Weitem ein krächzendes Husten vernahmen, das näher und näher kam.
Als das Husten am Baum angelangt war, hörten Piff und Rüttel die leise Stimme einer Spinne, die keuchte: „Wasser, Wasser, gebt mir Wasser, ich verdurste sonst. Wasser oder irgend etwas Feuchtes, damit meine Spinndrüsen nicht austrocknen. Hallo, hört mich wer? Wohnt hier jemand da oben am Baum? Wasser!“
Piff war so entsetzt von dieser rauhen Stimme, die von unten kam, dass er kein Wort sagen konnte und sofort seine Augen mit seinen Flügeln verdeckte und zitterte.
Rüttel aber sprach: „Hallo, du da unten, warte einen Augenblick, ich will dir helfen, denn mir sind ein paar Blätter gewachsen, die will ich dir geben.“ Und wieder begann er sich zu schütteln, damit die Blätter zu Boden fallen konnten. Ab und zu schrie er mit lachendem Mund: „Verzeih mir Piff, dies ist ein Notfall. Haha, wie ich das genieße, mich zu schütteln; bitte, verzeih mir Piff.“
Nachdem zwei, drei seiner Blätter auf den Boden gefallen waren und die Spinne die Flüssigkeit darin aussaugte, sprach sie: „Ich muss wohl total spinnen, weil ich soeben einen Baum sprechen gehört habe. Der Wassermangel hat wohl auch mein Hirn ausgetrocknet. He, gib dich zu erkennen, wer immer du auch bist.“

Da sprach Rüttel etwas beleidigt: „Hast wohl noch nie einen Baum sprechen hören? Nein, kannst du auch nicht gehört haben, denn ich bin der einzige, der das kann. Schau mal nach oben, achtzehnter Ast von links; dort sitzt Piff, mein Freund und hat Angst vor dir. Red ihm gut zu, damit er wieder lachen kann.“
Da hob die Spinne ihren Kopf, sah Piff, schüttelte sich und sagte entsetzt: „Jööóh, ist das ein hässliches Wesen! Vor dem müsste ich mich wohl fürchten, aber weil ich vor niemanden Angst habe, will ich nach oben gehen und ihm gut zureden.“
Als sie bei Piff angelangt war und dieser immer noch seine Flügel vor seine Augen hielt, sprach sie: „Hallo, ich bin Sylla, die Spinne. Ich habe mich in dieser Wüste verirrt, bin Tage und Tage gewandert und nun hat mich dein Baum gerettet.“
Als Piff die Stimme vernahm, schaute er ganz langsam hinter seinen Flügeln hervor, starrte mit großen Augen die Spinne an und sprach ganz leise: „Guten Tag, Edelste, was bist denn du für ein eigenartiges Geschöpf. So viele Füße und dieser dicke Bauch dazu. Da bin ich ja noch eine Schönheit dagegen. Sag mal magst du Schmetterlinge?“
Sylla entgegnete etwas beleidigt: „Ja, mein Freund, ich habe Schmetterlinge zum Fressen gern. Ich kann aus meinem Körper einen Seidenfaden wachsen lassen, dich damit einwickeln und dich dann genüsslich aussaugen, bis du total ausgetrocknet bist.“

Sie wurde dabei vor lauter Zorn immer röter und röter, so dass Piff etwas schüchtern sprach: „Entschuldige vielmals, ich wollte dich nicht kränken. Ich will dir danken, denn du hast mich soeben Freund genannt; ein seltenes Wort in meinen Ohren. Nur Rüttel, mein Baumfreund spricht dieses schöne Wort immer wieder aus. Sag mal, willst du mich wirklich aussaugen, bis ich ausgetrocknet bin?“

Und dabei wich er etwas von Sylla zurück, so dass diese lachen mußte. „Ja, normalerweise saugen wir Spinnen auch das Blut von euch Schmetterlingen aus, aber bei dir will ich eine Ausnahme machen, weil du mich Edelste genannt hast. Und bei dir, Rüttelbaum will ich mich bedanken; du hast mir das Leben gerettet. Aus Dankbarkeit will ich dir einen Dienst erweisen. Sprich, und ich will dir deinen Wunsch erfüllen. Natürlich bin ich keine Spinnenfee, die dir alle Wünsche erfüllen kann, doch ich könnte dir zum Beispiel ein Baumkleid für den kalten Winter spinnen.“

Rüttel überlegte einige Zeit und sprach: „Liebe Spinne, so lange war ich nun alleine, dann kam Piff zu mir, jetzt du. Ich bitte dich nur, bleib bei uns. Wir werden es bestimmt sehr lustig haben. Bitte!“

Sylla, die Spinne, war über diese Bitte dermaßen erfreut, dass sie sich mit ihrem Seidenfaden zu einem Ball einwickelte und umherrollte und dabei Freudenschreie ausstieß, weil sie sowieso hierbleiben wollte.

So gesellte sich Sylla zu Piff und dem Baum, spann das schönste Netz, das sie jemals gesponnen hatte und freute sich über ihr neues zu Hause. Piff hatte zwar ein großes Problem mit Sylla, denn sie quatschte unheimlich viel und ließ niemanden ausreden. Immer wenn Piff etwas sagen wollte, quasselte Sylla mit ihrer rauhen Stimme dazwischen und sprach von ganz anderen Dingen.
Einmal fragte Piff seinen Freund Rüttel: „Rüttel, sag mal, gibt es hier in dieser Gegend wirklich keine anderen Lebewesen als uns?“
Sylla antwortete darauf hektisch: „Die Sonne, die Sonne, jawohl, die Sonne; Blätter trinken, mein Netz aus feinster Seide und viele kleine Dinge messen müssen.“
Rüttel beobachtete eine Zeit lang amüsiert diese Verrücktheiten Sylla´s, doch als Piff immer verzweifelter wurde, sprach der Baum: „Piff, ich möchte dich bitten, nach unten zu gehen, ich habe mit Sylla ein ernstes Wort zu reden.“
Piff wusste natürlich, was er mit Sylla besprechen wollte und flog nach unten, legte sich in den Wüstensand und sang ein fröhliches Liedchen. Und während er oben die kratzende Stimme Sylla´s hörte, die dem Baum zu widersprechen versuchte, schlief Piff ein.

Plötzlich wurde er von einem fürchterlichen Fauchen geweckt, wollte schnell weg fliegen, doch da spürte er, dass er schon unter den Klauen eines riesigen Tieres gefangen war.
„Hab ich dich, häähää, du bist zwar ein zartes Geschöpf und eigentlich nicht wert aufgefressen zu werden, doch besser als gar nichts. Mahlzeit. Ähh, angenehm, Ronxx mein Name; Fuchs.“ Er nahm Piff zwischen seine Lippen und verschwand mit ihm in einer Sandhöhle, die weit vom Baum entfernt war.
Als das Gespräch zwischen Rüttel und Sylla zu Ende war, schrie Rüttel nach unten: „Piff, du kannst wieder raufkommen, alles ist erledigt. Sylla wird sich von nun an beherrschen, hat sie mir hoch und heilig versprochen.“ Doch als er keine Antwort bekam schrie er noch lauter: „He Piff, kannst wieder rauf kommen. Sag doch endlich etwas. Piff, Piiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiff!“
Sylla schüttelte den Kopf und sagte: „Brauchst nicht gleich zu heulen, er wird wohl einen Ausflug gemacht haben.“ Sie dachte eine Weile nach und sprach dann kopfschüttelnd: „Komisch Rüttel, ich hab mal bei einer Menschenfamilie gelebt, die öfters einen Ausflug gemacht hat. Dabei können Menschen doch gar nicht fliegen. Wie dem auch sei, Piff wird sicher bis zum Abend wieder hier sein, ganz bestimmt.“ Ganz langsam senkte sich die Sonne, wurde röter und röter, jedoch Piff war nirgends zu sehen. Sylla lag in ihrer Hängematte, die sie sich gesponnen hatte und putzte ihre vielen Füße.

Als es aber finster wurde, begann Rüttel sich vor Verzweiflung so fest zu schütteln, dass Sylla aus ihrer Matte fiel. Auch sie begann sich jetzt Sorgen um Piff zu machen.
Sie ließ sich mit ihrem Spinnfaden auf den Boden gleiten und landete in einem der Fußabdrücke des Wüstenfuchses. „Rüttel, Rüttel," schrie sie entsetzt, „ich ahne Fürchterliches. Hier schau mal, dieser Fußabdruck. Was sollen wir tun Rüttel?"
Nachdem Rüttel vor lauter Entsetzen alle seine Blätter wieder verloren hatte und sich immer noch schüttelte, daß er beinah umfiel, sprach er mit ruhiger Stimme: „Sylla, unserem Freund ist was zugestoßen; wir müssen schnell handeln. Geh einfach den Fußspuren nach, solange, bis sie aufhören. Dann sehen wir weiter. Und bitte, pass auf dich auf."
Sylla befolgte den Rat des Baumes und ging der Fußspur nach, bis diese vor der Sandhöhle endete.
Da sie jetzt ziemlich weit von Rüttel entfernt war, so dass dieser nichts mehr hören und auch nichts unternehmen konnte, wusste Sylla, dass nur sie den hässlichen Schmetterling retten konnte, falls er noch lebte.
Doch weit drinnen in dieser Höhle hörte sie ihren Freund Piff um Hilfe rufen und den grässlichen Fuchs laut lachen.
Immer wieder sprach dieser: „Fressen, fressen, morgen werde ich dich fressen, sobald die liebe Sonne aufgeht."
Sylla war froh, dass Piff noch am Leben war und dass sie bis zum Sonnenaufgang Zeit hatte, um Piff zu befreien.

Sie grübelte und grübelte, wie sie Piff helfen konnte, ohne selbst in Gefahr zu geraten.
Der Mond war schon längst am Himmel, die Sterne glitzerten wie jede Nacht und Sylla dachte immer noch nach. Ganz langsam verschwanden die Sterne, der Mond verabschiedete sich, es wurde heller. Verzweifelt dachte Sylla nach, doch nichts fiel ihr ein.
Schon hörte sie den Fuchs gähnen und das Knacksen in seinen Gliedern, da kam ihr eine tolle Idee.
Sie krabbelte schnell zum oberen Ende der Höhle, öffnete ihre Spinndrüse und ließ sich mit dem Faden nach unten gleiten. Dann kroch sie wieder hoch, öffnete abermals ihre Drüse und schwang sich auf den Boden.
Mehrmals wiederholte sie dies, sie spann den Faden von links nach rechts am Höhleneingang, bis, kurz bevor die Sonne aufging, die Höhle des Fuchses total mit dem Spinnfaden zugesperrt war.
Sylla verschnaufte kurze Zeit, dann schrie sie mit lauter Stimme: „Komm heraus, du grässliches Untier, komm heraus. Ich bin eine fette, fette Spinne. Wenn du mich frisst, wirst du für lange Zeit genug haben. Und außerdem schmecke ich vorzüglich. Komm schon.“
Der Fuchs ließ sich dieses Angebot kein zweites Mal machen und lief so schnell er konnte zum Eingang der Höhle.
Da er jedoch zu schnell unterwegs war und das Gespinnst von Sylla zu spät erblicke, rannte er schnurstracks in das Netz.
Mit lautem Geschrei versuchte er, sich zu befreien, aber immer

mehr verfing er sich im Netz.
Sylla beobachtete belustigt dieses Schauspiel und spottete; „Halli, hallo, wen haben wir denn da. Soooo ein großes Tier und sooo hilflos. Ei, ei, so was. Ein jämmerlicher Anblick.“
Als der Fuchs sich damit abgefunden hatte, dass er gefangen war, flehte er: „Ich gebe mich geschlagen. Wenn dies dein Freund ist, den ich da fressen wollte, so tut es mir leid. Bitte befreie mich aber von diesem Wirrwarr.“
„Und dann frisst du mich auch, nicht wahr“, entgegnete Sylla mit spöttischem Lächeln. „Ich mache dir einen Vorschlag, Pelzkragen. Lass mich deine Füße fesseln, lass mich deine Schnauze fesseln, lass mich deine Augen fesseln, lass mich deine Ohren fesseln. Dann werde ich meinen Freund befreien. Und zum Schluss will ich dir die Freiheit wieder schenken; vorausgesetzt, du lässt dich hier nie wieder blicken.“
Der Fuchs willigte sofort ein, knurrte zwar, er machte jedoch keinen Muckser mehr. Sylla riss ein kleines Loch ins Netz und kroch in die Höhle. Bevor sie sich aber an den Fuchs ran machte, schaute sie zu Piff, ob er noch lebte. Sie kroch tiefer hinein und sah Piff am kalten Boden liegen. Er war ohnmächtig und zitterte.
Sylla öffnete ihre Spinndrüse und sponn ihrem Freund eine warme Seidendecke, deckte ihn damit zu und ging an die Arbeit, den Fuchs unschädlich zu machen.
Ganz behutsam umsponn sie die Füße, die Schnauze, die Augen

und die Ohren des Fuchses, bis er sich nicht mehr rühren konnte, dann zerriss sie das Netz vor der Höhle und krabbelte wieder ins Innere der Höhle.
Inzwischen war Piff aufgewacht und als er Sylla sah, lächelte er und sprach: „ Sylla, meine liebe Freundin, wie bin ich froh, dass du da bist. Sag mir, wie bist du diesem Monster entkommen?“
Sylla antwortete: „Komm mit nach draußen, so wirst du mein vollendetes Werk begutachten können. Ein kläglicher Anblick, sag ich dir.“
Sie gingen beide nach draußen. Piff musste laut lachen, als er den Fuchs so gefangen sah, schaute ihm in die Augen, zuckte mit seinen Flügeln und ging weg. Sylla befestigte noch schnell einen Faden am Genetze des Fuchses und so schnell sie konnten, eilten sie zu Rüttel, der schon ungeduldig und neugierig auf sie wartete.
Als er Piff sah, umarmte er ihn und bedankte sich bei Sylla für die gelungene Rettung.
Als beide hoch oben am Baum saßen, zog Sylla am Faden, welcher zum gefangenen Fuchs führte. Das Netz löste sich und Ronxx der Fuchs rannte heulend im Eiltempo auf und davon.
Rüttel schüttelte sich vor lauter Freude, dass seinen Freunden nichts Schlimmes zugestoßen war und ließ sich das gefährliche Abenteuer von beiden erzählen.

LIEBESKUMMER

Stundenlang erzählten Piff und Sylla ihrem Freund Rüttel die Geschichte vom Fuchs und sobald sie zu Ende erzählt hatten, mussten sie wieder von vorne anfangen. Schließlich wurde es Abend, die Spinne wurde müde und verkroch sich in ihr Netz. Rüttel ließ die Äste hängen, auch er war müde. Nur Piff saß auf seinem Lieblingsast,den achtzehnten und dachte über sein Leben nach.
Plötzlich rannen ihm wieder Tränen über sein Gesicht, so dass Rüttel aufwachte und schrie: „Juhuu, es regnet; endlich."
Da erwachte auch Sylla und als sie sah, dass Piff weinte, sprach sie: „Na, na mein Freund? Sag mal, sind dies Freuden- oder Schmerzensträne?"
Darauf erwiderte Piff: „Ach wisst ihr, eigentlich müsste ich ja überglücklich sein, wo ich doch zwei so liebe Freunde wie euch gefunden habe, doch es fehlt mir jemand, mit dem ich, na ja, mit dem ich ähh"..... und er begann zu stottern, so dass Sylla lachen musste: „Schau mal einer an, unser geflügelter Freund hat Liebeskummer. Schlimm, sehr schlimm."
Aber als Piff noch mehr weinte, atmete Rüttel tief durch und sprach: „Sylla, wir müssen etwas unternehmen. Wir müssen für Piff ein Weibchen suchen. Stell dir vor, meine ganzen Äste voll von kleinen Schmetterlingen. Ich könnte mit ihnen spielen und lachen.

Sylla, die Aufgabe wird sehr schwierig werden, du bist die einzige, die unserem Freund helfen kann. Ich bitte dich, mach dich auf die Suche nach einem schönen Schmetterlingsweibchen."
Sylla blickte liebevoll auf Piff, dieser blickte erwartungsvoll zurück, so dass Sylla sich entschloss, die schwere Aufgabe zu übernehmen. Sie hockte sich auf einen Ast und formte mit ihrem Seidenfaden ein dreieckiges Netz. Daran band sie eine lange Schnur und wartete.
Piff und Rüttel beobachteten neugierig ihr Tun, schauten sich gegenseitig an und schüttelten verwundert ihre Köpfe. Schon wurde es Tag und Sylla saß noch immer auf dem Ast und schien auf etwas Wichtiges zu warten.
Plötzlich kam ein starker Wind auf. Sylla stand blitzschnell auf, nahm den Faden mit dem Dreiecksnetz, schwang ihn durch die Luft, stemmte sich vom Ast ab und flog davon.
Rüttel und Piff verfolgten dieses seltsame Schauspiel mit offenem Mund und als sie hörten, dass Sylla vor lauter Freude in der Luft zu jodeln begann, sagte Rüttel: „Schau, schau, unsere Sylla. Sie hat sich doch glatt einen Drachen gebaut und fliegt nun, als wär sie ein Schmetterling, durch die Winde. Einfach auf und davon. Piff, sei beruhigt, die wird bestimmt nicht ohne Weibchen zurückkommen."
Piff war dermaßen aufgeregt, dass er nichts mehr sagen konnte, sich seine Fühler gerade bog und vor Freude zitternd auf seinem Ast wartete.

Rüttel hingegen trällerte ein munteres Liedchen, wog dabei seine Äste und ließ viele Blätter wachsen, um dem Schmetterlingsweibchen zu gefallen.
Es vergingen Tage, ohne dass etwas geschah. Piff brachte immer noch keine Worte hervor, Rüttel sang den ganzen Tag, übte Wiegenlieder und Kinderreime und bog seine Äste so zurecht, dass aus ihnen Schaukeln, Rutschen und andere Spielgeräte entstanden.
Nach weiteren Tagen fand Piff schließlich seine Sprache wieder und jammerte: „Langsam habe ich keine Hoffnung mehr, dass Sylla wieder zu uns kommen wird. Sicher ist ihr etwas zugestoßen, vielleicht hat sie der Fuchs geschnappt oder der Wind sie ans Ende der Welt vertrieben. Wie dumm von uns, sie loszuschicken. Es ist meine Schuld. Rüttel, sag doch was."
Rüttel erwiderte ruhig: „Hab keine Angst, so wie ich unsere Sylla kenne, wird sie sich schon durchschlagen. Denn wer einen Fuchs in die Flucht jagen kann, der findet auch wieder zu uns. Hab noch ein bißchen Geduld."
Beruhigt schlief Piff ein und träumte von seinem Familienglück. Wie seine vielen Kinder auf Rüttels Ästen hockten und wie er mit ihnen spielte. Wie er mit seiner Liebsten spazieren flog, der Sonne entgegen und wie Sylla mit ihrer Spinnkunst den ganzen Rüttelbaum verzauberte; Hängematten, Schaukeln, Spiele, Betten und vieles mehr.

Und genau in dem Moment, in dem er von Sylla träumte, hörte er eine leise Stimme, die keuchte: „Wasser, Wasser, gebt mir Wasser, ich verdurste sonst. Wasser oder irgend etwas feuchtes, damit meine Spinndrüsen nicht austrocknen.“ Rüttel und Piff wachten gleichzeitig auf und riefen ganz laut: „Sylla.“
Rüttel schüttelte sich so fest er konnte, bis einige Blätter von ihm fielen, und als Sylla sich mit der Blätterflüssigkeit vollgesaugt hat, sprach sie etwas belustigt: „Ich sag euch, das war vielleicht eine tolle Reise, phuu. Ziemlich viel erlebt habe ich. Spinnereien, Windflug, Netzdrachen.... die Sonne, die Sonne, jawohl, die Sonne; Blätter trinken, mein Netz aus feinster Seide und viele kleine Dinge messen müssen.“
Piff merkte, dass Sylla sehr erschöpft war, denn sie redete wieder wirres Zeug, er umflatterte sie und ging mit ihr zu ihrem Netz, damit sie sich ausruhen konnte. Während sie fest schlief, wurde Piff sehr traurig und sprach zu Rüttel: „Siehst du, ich habe richtig vermutet; sie ist alleine gekommen. Keine Liebste für mich, keine Kinder zum Spielen für dich, mein Freund; alle Hoffnung umsonst.“
Auch Rüttel ließ seine Äste traurig hängen und beide schwiegen.
Nach einiger Zeit wachte Sylla auf und als sie die beiden um die Wette trauern sah, sprach sie: „He, ihr beiden, was soll die gemeinsame Trauer, ich lebe ja noch. Los, los lacht doch ein bisschen und freut euch dass ich wieder bei euch bin.“

Piff jedoch antwortete: „Liebste Sylla, wie froh bin ich, dich lebend wieder zu sehen. Natürlich freue ich mich, nur, ähh du bist alleine gekommen. Ich hatte so gehofft, dass du jemanden für mich mitbringst, deshalb bin ich traurig.“
Darauf begann Sylla zu lachen: „Hast du denn etwa geglaubt, ich serviere dir deine Liebste auf einem goldenem Tablett? Mein Freund, eine Liebste will erobert werden. Natürlich habe ich ein sehr schönes Schmetterlingsweibchen getroffen, das sehr alleine war und sich nach einem Männchen; so wie dich etwa, sehnte. Natürlich habe ich ihr von dir erzählt und ihre Augen begannen zu leuchten, so als schiene eine zweite Sonne um mich.
Natürlich habe ich ihr auch erklärt, wie hässlich du bist, doch sie sagte mir, das sei ihr egal, denn nur das Innerste eines Wesens zähle, um glücklich zu werden.
So, und nun liegt es an dir, dieses niedliche Schmetterlingsherz zu erobern. Du musst dafür viele Tage und Nächte fliegen, um sie zu treffen; immer der Sonne entgegen. Alles weitere wirst du erleben. Los, los, mach dich auf den Weg.“
Nachdem sich der hässliche Schmetterling mit Freudentränen von Sylla und Rüttel verabschiedet hatte, flog er eilig davon, um sein Glück zu suchen.

So flog nun also unser Freund Piff in die ungewisse Ferne, getrieben von der Sehnsucht nach diesem schönen Schmetterlingsweibchen und dem Verlangen, viele Kinder mit ihr in die Welt zu setzen. Er flog viele Tage, ohne zu rasten, immer der Sonne nach, wie es seine Freundin Sylla geraten hatte.
Als er nun doch etwas erschöpft war, beschloss er, nachdem er einen schönen See entdeckt hatte, ein bisschen zu rasten. Müde ließ er sich auf ein Blumenblatt sinken und schlief sofort ein. Er schlief sehr lange, die Sonne war längst untergegangen und rings um ihn herum raschelte es, als würden unzählige Füße umherirren.
Plötzlich wachte er auf, denn er wurde sehr grob von Ameisen gepackt und auf den Boden gezerrt. Er wollte sich gar nicht wehren, denn es hätte ihm sonst die Flügel zerrissen. So blieb er ruhig und wartete, was mit ihm geschah. Als es ruhig um ihn wurde, öffnete er seine Augen und sah rings um ihn unzählige Arten von Insekten, die um ihn standen und ihn anstarrten.
„Du hast dich unerlaubt in unser Revier begeben“, sprach eine furchterregende Gottesanbeterin und funkelte mit ihren großen Augen, so dass Piff zu zittern begann.
Er stammelte leise: „Verzeiht mir, Ehrwürdige, ich komme aus der Wüste und bin unzählige Tage geflogen, ohne mich auszuruhen.

Verzeiht, dass ich unerlaubt in euer Reich eingedrungen bin, ich bin nämlich auf der Suche nach einem Schmetterlingsweibchen, mit dem ich eine Familie gründen möchte. Sylla, meine Spinnenfreundin hat mir geraten, ich soll immer der Sonne nach fliegen, so würde ich meine Angetraute finden."

„Sylla, deine Spinnenfreundin", sprach spottend eine Kreuzspinne, „dass ich nicht lache. Würdest du wirklich jemals einer Spinne begegnet sein, so hätte sie dich ausgesaugt; vertilgt. Ich werde dich aber verschonen, denn bei deiner Hässlichkeit ist mir der Appetit gründlich vergangen." Darauf entgegnete eine Heuschrecke: „Nun ja, hässlich ist er ja wirklich, aber er ist nicht ungebildet, denn er hat sich bei uns sofort entschuldigt. Freunde, seid nicht so ungastlich zu ihm. Er ist sehr erschöpft."

„Na und", schrie darauf eine Blattlaus, „hässlich oder nicht hässlich; wieder einer, der unser Futter wegfrisst, wieder einer, der sich mit Weibchen und Kindern bei uns niederlassen will und unsere saftigsten Blätter wegfrisst. Ich dulde keine Blattfresser. Meine Verwandten sind mir schon mehr als genug. Tausende, Tausende, Tausende und jeder frisst mir Blätter weg. Blattfresser, Blattfresser, Blattfresser!"

Piff wurde sehr traurig und sagte etwas traurig: „Ich will ja wirklich niemandem etwas wegnehmen, ich will auch nicht hierbleiben, denn ich habe weit entfernt von hier mein zu hause, dann noch, Sylla, meine Spinnenfreundin und Rüttel der Baum, der sprechen kann."

Als Piff vom sprechenden Baum sprach, brach ein lautes Gelächter aus, aus hunderten Kehlen von Ameisen, Heuschrecken, Spinnen, Hirsch-, Mai- und Marienkäfern, Blattläusen und Gottesanbeterinnen, Stechmücken und Zecken. Alle lachten sie und wollten nicht mehr aufhören damit.
Auf einmal wandelte sich das Lachen in ein lautes Schreien um und alle Insekten flüchteten so schnell sie nur konnten. Denn unter einem faulem Blatt kroch ein Stinkkäfer hervor und schrie laut: „1 - 2 - 3,
es riecht nach faulem Ei, juchei. Pffffffffffht!!“
Und er verströmte einen derartig stinkenden Duft, dass Piff in Ohnmacht fiel. Als er wieder aufwachte und die Augen öffnete, sah er den Stinkkäfer vor sich, wie er ihm mit einem Blatt Luft zu wedelte und sich andauernd bei ihm entschuldigte.
Als er merkte, dass Piff aufgewacht war, sprach er: „Wenn ich mich vorstellen darf; ich bin Zefix der Stinkkäfer. Ich bitte vielmals um Entschuldigung, dass ich dich mit meinem Duft fast getötet hätte, aber ich musste es tun, um dich von dieser lachenden Horde zu befreien. Mich mögen sie alle nicht, sie meiden mich, weil ich hässlich bin und stinke. Ich bin darüber sehr traurig und ganz alleine. Sag mir aber, ist das wirklich wahr mit dem sprechenden Baum? Kann es denn sein, dass man sich mit einem Baum unterhalten kann, wie wir uns nun unterhalten?“

Piff war sehr froh, dass es hier jemanden gab, der mit ihm sprach und erzählte von Rüttel; weshalb er diesen Namen bekommen hatte. Er erzählte ihm auch die Geschichte vom Fuchs und wie Sylla ihn befreit hatte.
„Und nun“, sagte er zum Stinkkäfer, „bin ich auf der Suche nach einem wunderschönen Schmetterlingsweibchen, das wie ich, ganz alleine ist und sich nach einer Familie sehnt. Sylla, meine Freundin hat gesagt, ich soll der Sonne entgegen fliegen, so würde ich dieses schöne Weibchen treffen.“
Als Zefix mit offenem Mund zugehört hatte und beinahe weinte, sprach er: „Schön, ich mag solche Geschichten, aber nur, wenn sie gut ausgehen. Wenn es dir nichts ausmacht, möchte ich mit dir gehen, zu deinem sprechenden Baum und zu deiner Freundin Sylla, bitte.“
Piff war außer sich vor Freude, dass sein neuer Freund ihn begleiten würde und sagte: „ Aber vorher musst du mit mir auf die Suche nach diesem Schmetterlingsweibchen gehen. Sobald wir dieses gefunden haben, können wir zu Rüttel und Sylla zurückkehren. Auf, mein Freund, der Sonne entgegen.“
Sie wanderten eine Zeitlang, erzählten sich Geschichten, lachten und sangen. Plötzlich hörten sie an einem Bach einen lauten Hilferuf. „Hilfe, Hiiiiiilfe.“ Als beide näher kamen, sahen sie, wie ein Frosch versuchte, nach einem kleinen Schmetterlingskind zu schnappen, das noch nicht so hoch fliegen konnte.
Immer verzweifelter schrie dieses kleine Schmetterlingskind und

immer höher sprang der Frosch und quakte.
Verzweifelt flog Piff hin und her, konnte aber dem Kind nicht helfen. Da sprach Zefix: „ Mein Freund, lass mich das nur machen, ich weiß da ein gutes Mittel, dieses Monster in die Flucht zu jagen.“
Und er schrie so laut er konnte: 1 - 2 - 3, e s riecht nach faulem Ei, juchei. Pfffffffffffffffffffffffffffht!!“
Und wieder verströmte er diesen abscheulich stinkenden Duft, so dass der Frosch husten musste, seine Augen vor lauter Schreck riesengroß wurden und er quakend flüchtete. Piff und das Schmetterlingskind lagen regungslos im Gras; sie waren bewusstlos.
Zefix hockte sich neben sie und wartete, bis sie wieder aufwachten.
Als Piff seine Augen öffnete, sprach er: „Zefix, dein Gestank wird ja immer schlimmer. Noch eine solche Attacke und du kannst mich begraben. Trotzdem, vielen Dank, dass du dieses kleine Ding gerettet hast.“
Nach einiger Zeit wachte auch der kleine Schmetterling auf, schaute sich um und schrie auf, als er Zefix sah.
Piff beruhigte ihn und fragte, was denn so ein kleiner Schmetterling alleine zu suchen hatte. Dieser sprach: „Mein Name ist Gana und meine Königin und Mutter hat mich losgeschickt, um ein neues zu Hause für unser Volk zu suchen. In unserem Reich geht es fürchterlich zu.

Riesengroße Spinnen haben da ihre Netze gesponnen, viele Schmetterlinge sind schon darin gefangen und müssen darauf warten, von den Spinnen ausgesaugt zu werden. Wenn ihr nicht gewesen wärt...."

Und dabei schluchzte sie so laut, dass Zefix sich voll Zorn auf einem Blatt hockte und sprach: „Gana, wir werden mit dir in euer Reich gehen und euch retten. Ich weiß auch schon wie."

Piff schaute etwas entsetzt, denn dieses WIE konnte er sich schon vorstellen und alle drei zogen los, um dieses Schmetterlingsvolk zu befreien.

Nach einiger Zeit hörten sie schon das klägliche Weinen der gefangenen Schmetterlinge und das grässliche Lachen der Riesenspinnen.

Als Piff das gefangene Volk sah, schauderte ihm so sehr, dass er laut schrie: „ Zefix, es wird Zeit, dass hier etwas geschieht; nun kommt dein großer Auftritt. Warte aber noch kurze Zeit, ich will mich mit Gana verkriechen."

Und er flüchtete so schnell er konnte mit Gana unter ein Blatt und wartete.

Da hörten sie schon den bekannten Spruch: 1 - 2 - 3, es riecht nach faulem Ei, juchei. Pfffffffffffffht!!"

Die Riesenspinnen begannen laut zu schreien und zu husten, viele von ihnen fielen wie faules Obst von den Bäumen und in kürzester Zeit waren alle Spinnen verschwunden.

Als Zefix seinem Freund Piff zuschrie, dass die Gefahr vorrüber

sei, kroch dieser mit Gana unter dem Blatt heraus, schaute sich um und begann zu lachen: „Zefix, mein Guter, du hast doch wirklich ein ganzes Schmetterlingsvolk gerettet, wir müssen nur warten, bis alle aus ihrer Ohnmacht wieder erwachen. Das wird ein Freudenfest geben, und ich bin mir ziemlich sicher, dass es zu deinen Ehren stattfinden wird.“
Nach und nach erwachten die Schmetterlinge, einige schrien, als sie Zefix sahen, Piff beruhigte sie jedoch alle und sagte ihnen, dass er ihr Retter sei.
Zefix aber kletterte zu jedem Spinnennetz empor, in welchem ein Schmetterling gefangen war, biss mit seinen Zähnen die Netze durch und befreite so alle Schmetterlinge.
Als alle von diesen grässlichen Netzen befreit waren, begann es bereits dunkel zu werden und es wurde ein riesengroßes Fest, zu Ehren von Zefix und seinem Freund Piff, gefeiert.

DIE ÜBERRASCHUNG

Das ganze Schmetterlingsvolk feierte die Rettung, saftige Blüten wurden gereicht, es wurde getanzt und viel gelacht.
Alle freuten sich, nur die Königin saß etwas verwundert auf ihrem Thron und starrte immer wieder Piff an. Auch dieser schaute des öfteren zur Königin. Sie war sehr schön und viel größer als alle anderen.
Zefix tanzte mit vielen Schmetterlingen und erzählte ihnen

Geschichten von seinen duftenden Abenteuern.
Piff hingegen saß still in einer Ecke, er war etwas schüchtern wegen seiner Hässlichkeit, nur Gana saß bei ihm und beide schauten dem bunten Tanztreiben zu.
Irgendwie muss Gana bemerkt haben, dass Piff traurig war, denn sie sagte zu ihm: „Piff, ich merke, dass du traurig bist. Komm schon, wir wollen tanzen gehen."
Piff antwortete ihr: „Ach weißt du Gana, eigentlich bin ich den langen Weg von meinem sprechenden Baum nur geflogen, weil Sylla meine Spinnenfreundin ein Weibchen für mich gefunden hat, das ich nun finden soll. Ich sehe hier viele lustige Wesen um mich tanzen, alle sind sie fröhlich und ich murre." „Sylla?" schrie Gana; „du kennst Sylla, die verrückte, krächzende Spinne? Wasser, Wasser, gebt mir Wasser hat sie immerzu gesagt, als sie bei uns vorbeikam; die muß wohl lange unterwegs gewesen sein, denn sie war fast ausgetrocknet. He, hört mal alle zu, Piff kennt Sylla, die verrückte, krächzende Spinne!"
Sofort wurde die Musik unterbrochen, es wurde mucksmäuschenstill und alle schauten erstaunt auf Piff, so dass dieser rot im Gesicht wurde und nun aussah wie eine reife Tomate.
Plötzlich stand die Königin auf, flog auf Piff zu und sprach: „Du bist also jener Piff. Es stimmt, Sylla, deine Freundin war einige Zeit bei uns und hat nach einem einsamen Weibchen gefragt.
Nun, wenn du dich bis morgen geduldest, so werde ich dir eine

Schönheit vorstellen, die du bestimmt nicht wieder vergessen wirst; allerdings, sie ist etwas schüchtern, darum ist sie auch auf diesem Fest nicht erschienen. Und außerdem, wenn ich dich so anschaue, muss ich an meinen verlorenen Sohn denken; zugegeben er war etwas hässlich und als einige von meinem Volk ihn deswegen ausgelacht haben, ist er weggeflogen und wir haben nie mehr etwas von ihm gehört."

Da schrie Zefix voller Freude: „Piff du hast mir doch von deiner Geburt erzählt, wie du aus dem Kokon geschlüpft bist und alle um dich schliefen, und du laut gerufen hast: »Alle mal herhören; hier bin ich nun. Seht mich an, jedoch fasst mir nicht an meine Flügel, denn sie sind noch sehr zerbrechlich. Einen schönen guten Morgen und gute Nacht wünsche ich euch allen.» Piff, ich glaube, diese Königin da ist deine Mutter."

Und vor lauter Freude ging aus seiner Stinkdrüse eine kleine Duftwolke los, das ganze Schmetterlingsvolk schrie laut auf und flüchtete. Zefix schämte sich deswegen und wurde gleich rot wie sein Freund Piff.

Als sich der Gestank verflogen hatte und Piff seinen Freund Zefix mit zornigen Augen ansah, kam Gana auf Piff zu und sprach: „Und ich muss dann wohl deine Schwester sein."

Die Königin fing an zu weinen und sagte: „Genau jene Worte hat mein Sohn gesagt, als er aus dem Kokon gekrochen ist. Mein Sohn, endlich; wie lange habe ich nach dir suchen lassen.

Immer wieder sind meine Boten ohne dich zurückgekehrt,

immer trauriger wurde ich.“ Und etwas leiser sagte sie: „Und eines Tages ging dann dein Vater fort, um dich zu suchen, er ist nie mehr zurückgekehrt, so viele Gefahren lauern hier, ich habe Gana ausgeschickt um ein neues zu Hause zu suchen; ihr habt sie gerettet und auch uns. Und nun habe ich dich wieder, Piff.“
Und mit erhobenem Kopf sprach sie weiter: „Lieber Sohn, ich entschuldige mich bei dir für das Verhalten mancher Schmetterlinge, die dich damals ausgelacht haben und vor lauter Entsetzen geschrien haben.“ Dann begann sie lauter zu schreien : „Mein Volk, schaut meinen Sohn genau an; ist er denn wirklich so hässlich, dass man sich vor ihm fürchten muss?“
Da schrie das Volk : „Nein.“ und alle entschuldigten sich bei Pfiff.
Die Königin umarmte ihren Sohn, die Musik begann wieder zu spielen und Piff tanzte abwechselnd mit seiner Mutter und seiner Schwester Gana. Als es schon sehr spät war rief die Königin: „So, das Freudenfest ist zu Ende, alle ab ins Bett, außer den Wachposten. Und dich, mein Sohn, werde ich morgen mit Lala bekannt machen, sie wird dir sicher
gefallen.“
Da sprach Piff schon ganz müde: „Lala? Wer ist Lala?“ Und schon fielen ihm die Augen zu, seine Mutter legte ihn auf ein Blatt, Zefix legte sich neben ihn hin und nach und nach schlief das ganze Schmetterlingsvolk ein.

LALA

Piff war von den Aufregungen der letzten Tage so müde, dass er immer noch schlief, als das ganze Schmetterlingsvolk schon auf den Flügeln war und wartete, bis er aufwachte, denn die Königin hatte verboten, ihn zu wecken. Und als Überraschung ließ Piff´s Mutter das schüchterne Schmetterlingsweibchen Lala holen, das versteckt hinter einer Baumwurzel wohnte.
Als Lala Piff so friedlich schlafen sah, wurden ihre Augen immer größer und größer und sie begann ein Lied zu summen, als wäre sie eine Biene. Mit dem ersten Sonnenstrahl wachte Piff auf, weil ihm dieser Sonnenstrahl auf seiner Nase kitzelte und er deswegen niesen musste. Er streckte seine Flügel und sagte: „ Ach, habe ich gut geschl.....“
Weiter konnte er nicht sprechen, denn erst jetzt hatte er Lala entdeckt, die ihn liebevoll anlächelte. „Darf ich vorstellen“, sprach da die Königin, „das ist Lala, das Schmetterlingsweibchen mit den vielen bunten Punkten.“
Piff starrte Lala an, redete wirres Zeug daher und flog kerzengerade auf einen Baum zu und beinah wäre er auf diesen geprallt, wenn ihm nicht sein Freund Zefix seine eins, zwei, drei Duftnote direkt ins Gesicht gesprüht hätte, die Piff zu Boden fallen ließ. Alle Schmetterlinge schrien und flüchteten, nur Lala eilte zum ohnmächtigen Piff und fächelte ihm mit einem Erdbeerblatt frische Luft zu.

Als er langsam wieder erwachte und die vielen bunten Punkte vor sich sah, sprach er: „Oh, wo bin ich, bin ich denn etwa schon im Schmetterlingshimmel; ich sehe Zauberwesen mit vielen bunten Punkten, die mir frische Luft zuwedeln und es riecht nach Erdbeere.“
Ganz langsam näherte sich sein Freund Zefix und als Piff diesen sah, schrie er: „Oh nein, ich glaube ich bin in der Stinkkäferhölle gelandet, bitte haltet mir dieses Ungeheuer da vom Leibe.“
Aber Lala sprach ganz sanft zu ihm: „Hab keine Angst, du bist nicht in der Hölle, sondern bei uns, bei deiner Mutter, bei deinem Volk und dieser Stinkkäfer hat dich nur vor einem Zusammenprall mit einem Baum bewahrt. Es ist zwar eine recht seltsame Art und Weise, andere zu retten, aber bitte, jeder wie er meint.“
Vor zu kamen wieder die anderen Schmetterlinge aus ihren Verstecken, machten einen großen Bogen um Zefix und gingen zu Lala und den immer noch daliegenden Piff, der immer noch nicht wusste, wo er war.
Da sprach seine Mutter zu ihm: „Piff, ist das deine Art und Weise, schöne Mädchen zu empfangen? Was sich Lala wohl denken mag über dein sonderbares Verhalten.“
„Lala? Lala??“ sagte Piff etwas verlegen und sprang auf, sodass Zefix zurückschreckte, weil er glaubte, Piff wolle ihm etwas antun. Du bist Lala? Die Lala mit den vielen bunten Punkten. Ich, ich bin Piff, der hässliche Schmetterling, angenehm, ähh;

und du bist Lala mit den vielen bunkten Punten, ähh mit den vielen bunten Punkten."
„Ja mit vielen, vielen, bunten Punkten", wiederholte Lala und schaute Piff verliebt in die Augen. „und außerdem, so hässlich bist du nun wirklich nicht."
Die Königin schaute mit Freudentränen auf die beiden und befahl dem Schmetterlingsvolk, sich leise zurückzuziehen. Auch Zefix und die Königin schlichen sich leise davon, weil sie wussten, dass beide nun ganz alleine sein wollten.
Als es dunkel wurde, kamen Lala und Pfiff eng umflügelt zu ihrem Volk zurück.
„Hurra, hurra, es lebe das neue Brautpaar", schrien alle gleichzeitig und warfen Blumenblüten auf die beiden.
Zefix musste sich sehr zurückhalten, um nicht vor Freude seiner Stinkdrüse freien Lauf zu lassen und Gana fragte, was alle schon neugierig wissen wollten: „Wann soll denn eure Hochzeit sein?"

DIE HEIMKEHR

„Ja, wann soll eure Hochzeit sein?" fragte die Königin, „wisst ihr, ich bin schon alt und möchte, dass du mein Sohn und du liebe Lala über mein Volk herrschen sollt."
„Ich soll König werden?" fragte Piff erstaunt, „aber Mutter, wie soll ich denn ein Volk regieren, das ich erst seit kurzer Zeit kenne.

Und überhaupt, mag mich denn dein Volk als König?“
„Jaaaaaaaaa“, schrie das Volk und umflatterte den zukünftigen König und seine Königin.
„Nun gut,“ sprach Piff, „ich will euer neuer König sein, jedoch habe ich eine Bitte. Wenn ich heiraten soll, so möchte ich nicht ohne meinen Freund Rüttel und ohne meine Freundin Sylla getraut werden. Sie würden mir das nie verzeihen. Das Problem aber ist, dass sich Rüttel nicht vom Fleck rühren kann. Er ist nämlich ein sprechender Baum mitten in der Wüste.“
„Wo liegt da das Problem“, sagte seine Schwester Gana, „meine Mutter hat mir aufgetragen, ein neues zu Hause für uns zu suchen. Nun, wir kommen einfach mit dir zu deinen Freunden, sofern ihnen dies recht ist.“
„Und ob,“ antwortete Piff, „Rüttel und Sylla würden sich sehr darüber freuen. Rüttel hat sogar schon Kinderlieder auswendig gelernt und Sylla ist bestimmt schon dabei, aus ihrem Spinnfaden die lustigsten Spiele zu spinnen. Liebe Mutter, bitte kommt alle mit mir, es würde mich sehr, sehr glücklich machen.“
„Jaaaaaaaaaa,“ schrie da wiederum das Schmetterlingsvolk, „lasst uns in die Heimat von Piff unserem neuen König ziehen.“
Und schon am nächsten Tag wurde alles für den langen Flug vorbereitet.
Die stärksten unter den Schmetterlingen trugen die vielen Seidenkokons herbei, in welchen die Raupen schliefen und sich auf ihre Geburt vorbereiteten.

Andere schleppten Blüten und Blätter als Proviant für diese lange Reise. Es herrschte großer Tumult, ein buntes Treiben und Flattern. Die Schmetterlingskinder tanzten und freuten sich auf die Reise und Zefix beobachtete alles und lachte, denn auch er kam jetzt in eine neue Welt, in welcher alle ihn mochten; sofern seine Stinkdrüse geschlossen blieb.
Als alles bereit war, begaben sich Piff und Lala an die Spitze der langen Schmetterlingskolonne und Piff schrie: „Loooos, auf zu Rüttel und Sylla.“ Und schon flog er fort.
Und der ganze Schwarm von Schmetterlingen folgte ihm. Tage um Tage flogen sie, jedoch wurde keiner müde, denn alle freuten sich schon auf die neue Heimat. Als sie schon fast am Ziel angelangt waren, nur mehr einige Tage vom sprechenden Baum und der Spinne Sylla entfernt, kam ihnen etwas Seltsames entgegen. Ein riesiger Drachen kam durch die Luft geflogen und ein Geschrei, das alle erschreckte.
Das ganze Schmetterlingsvolk begann zu schreien, manche ließen sich zu Boden fallen, nur Piff schaute neugierig diesem komischen Etwas entgegen, denn als neuer König kannte er keine Angst.
„Piff, Piff, mein Freund Piff“, schrie dieser Drache und da sah Piff, dass es Sylla seine treue Freundin auf ihrem Netzdrachen war, die ihm und seinem Volk einen lustigen Empfang bescherte, denn als sie bei Piff angelangt war, konnte sie vor Freude nicht mehr bremsen und flog an ihnen vorbei.

Sie schrie: „Hilfe, ich kann nicht stoppen, der Wind ist zu stark, bitte helft mir.“

Auf einmal ließ sie sich fallen und sauste purzelnd durch die Luft, nach unten. Piff erkannte die Gefahr, in welcher sich Sylla befand und flog mit einigen starken Schmetterlingen in die Richtung, in welcher Sylla mit hoher Geschwindigkeit zu Boden sauste. Blitzschnell befahl Piff den anderen Schmetterlingen, mit ihren Flügeln einen Teppich zu bilden und flog mit ihnen zu Sylla. Kurz bevor Sylla auf den Boden aufzuprallen drohte, fingen sie Sylla auf. „Uff, das war knapp,“ war das erste, das Sylla sagen konnte. Sie hatte alle ihre Beine vor den Augen und als sie aufschaute, sah sie Piff und Lala, die sie anlachten.

„Jetzt erkenne ich sie wieder, die verrückte Spinne“, sprach Lala zu Piff, „sie ist kürzlich bei mir aufgetaucht und hat mir erzählt, ich werde eines Tages einen schönen Prinzen kennenlernen, der mich sehr lieben wird. Sag mir, mein mein Lieber, ist deine Freundin Sylla etwa eine Zauberspinne?“

„Zauberspinne“, raunte diese und begann ihre Beine zu zählen, „schön wär´s, dann hätte ich mich ja selbst gerettet. Piff, mein lieber Freund, sei willkommen. Und wie ich sehe, hast du eine liebe Frau gefunden. Zugegeben, ich war bei Lala und habe für sie die Geschichte vom Prinzen erfunden, nur so, weil ich mir dachte, du könntest ein Prinz sein, und weil ich Geschichten mit Prinzen sehr gerne mag.“

Sie schaute in den Himmel und sah die vielen Schmetterlinge die laut schrien: “Es lebe unser König.“
„König? König?“ rief sie erstaunt, „ach ja, hätt ich beinah vergessen; wo ist euer König, ich will mich bei ihm für meine Rettung bedanken.“
Und als sie erfuhr, dass Piff der neue König war, musste sie weinen, umarmte ihren Freund mit sämtlichen Beinen, die sie hatte und sprach laut: „Auf, auf, ins Rüttelland. Rüttel ist sehr traurig, weil er glaubt, wieder alleine zu sein; los, los, schnell nach Hause, der wird vielleicht Augen machen.“
Und zu sich selbst sagte sie Kopf schüttelnd: “Ich fass es einfach nicht, Piff, ein König? Wenn das Rüttel erfährt, wird er wieder alle seine Blätter verlieren. “
Und wieder setzte sich der ganze Schwarm in Bewegung und flog dem sprechenden Baum zu. Zefix und Sylla machten sich einander bekannt und gingen gemütlich zu Fuß ins Rüttelland.
Nachdem sie weitere Tage gegangen und geflogen waren, sahen sie schon von weitem einen wunderschönen Baum mit vielen, vielen Blättern und allerlei eigenartigen Netzen darauf gesponnen. Und sie hörten seltsame Melodien.
Als sie ein Stück näher kamen, sahen sie Rüttel, den sprechenden Baum und Ronxx, den Fuchs, ein munteres Liedchen trällern.

DIE VERWANDLUNG VON RONXX

Sylla traute ihren Augen nicht und schon stieg ihr der Zorn ins Gesicht. „Was sich dieses grässliche Untier wohl erlaubt“, schrie sie wutentbrannt und stampfte mit ihren Füßen auf den Boden.
„Ach, was soll´s“, sagte Zefix der Stinkkäfer daraufhin sehr ruhig zu ihr, „ich habe da eine sehr gute Methode, wie man solche Störenfriede vertreiben kann. Ich brauche eigentlich nur bis drei zu zählen und schon ist er weg. Also, dann wollen wir mal; eins, zwei und.....“
Da schrie Piff der neue Schmetterlingskönig zu ihm: „Nein, lass das oder willst du etwa mein Volk töten? Wollen wir doch zuerst erfahren, warum dieser Ronxx bei uns aufgetaucht ist.“
Zefix konnte noch mit allergrößter Mühe seine Duftwolke verhindern, und etwas gekränkt, weil seine Wunderwaffe nicht gebraucht wurde, wandte er sich ab und blieb stur am Boden sitzen, auch, als alle anderen schon bei Rüttel und dem Fuchs angelangt waren.
Sylla und Piff schauten sich gegenseitig fraglich an und warteten auf eine Erklärung.
Und schon begann Rüttel sich wild zu rütteln vor Freude und erzählte: „Hallo, seid mir alle willkommen. Piff, wie bin ich froh, dass du wieder bei uns bist und noch dazu ein ganzes Schmetterlingsvolk mitgebracht hast. Ich hab mich schon die

ganze Zeit gewundert, warum Sylla alle diese eigenartigen Netze gesponnen hat.
Immer habe ich gedacht, dass sie jetzt wirklich spinnt, doch nun weiß ich; es sind allerlei Spiele für all diese Schmetterlingskinder. He, ihr Kinder, kommt, fliegt zu mir und spielt auf eueren neuen Sachen."
„Schrrrrrrrrr" und schon flog ein Schwarm kleiner Schmetterlinge auf Rüttel zu, doch da schrie Piff´s Mutter, so laut sie konnte:
„Kinder, passt auf, ihr könntet in den Netzen hängenbleiben, wir haben das schon einmal erlebt und wenn Zefix nicht gewesen wäre, wären wir jetzt nicht hier."
Aber die Kinder hörten nicht auf sie, sprangen in die Netze und tollten darin umher. Sylla hatte ihren Zorn und Ernst vergessen, begann laut zu lachen und sprach: „Will ich etwa diese niedlichen kleinen Wesen fangen und verzehren? Liebe Königin, ich bitte dich, glaub so was nicht. Meine Netze sind nur klebrig, wenn ich es will."
Dann wandte sie sich zu Rüttel, schaute ihn schief an und sagte in tiefem Ton: „Rüttel, was macht denn dieses seltsame, mir wohlbekannte Geschöpf hier?"Dabei schaute sie Ronxx tief in die Augen, dieser senkte den Kopf und begann zu weinen.
„ Ja, ich weiß", sprach dieser mit leiser, trauriger Stimme, „mir ist vor kurzem klar geworden, was ich beinah mit eurem Freund Piff getan hätte. Aber ich hatte Hunger und in dieser Wüste gibt es sonst nichts zu essen, außer einigen Pflanzen. Als ich dann

sah, wie diese Spinne um ihren Freund kämpfte und mir dazu noch die Freiheit schenkte, als sie mich gefangen genommen hatte, ist mir bewußt geworden, was Freundschaft eigentlich ist. Ich habe nie einen Freund gehabt, mit mir hat niemand gelacht, vielleicht ein paar Mal mich ausgelacht, das wohl.
Ich bin zurückgekommen um euch meine Dienste anzubieten. Ich könnte bei euch Wache halten, aufpassen, dass niemandem etwas geschieht. Rüttel hat bereits zu gestimmt und mir versprochen, er würde bei euch ein gutes Wort für mich einlegen."
„Und lieber König", sprach er zu Piff, „verzeih mir, dass ich dich in Angst und Schrecken versetzt habe, doch diese Zeiten sind endgültig vorbei und ich werde mich von nun an nur noch von Pflanzen ernähren."
Er schaute sich dabei in seiner füchsischen Schlauheit um, in Erwartung, dass niemand etwas dagegen hätte, wenn er hierbliebe.
Da rief Sylla ihren Freund Pfiff zu sich, sie entfernten sich von den anderen, munkelten einige Zeit und kamen dann mit frohen Gesichtern wieder.
Da verkündete Piff, der neue König, feierlich und mit hochgezogenen Fühlern: „Ronxx, wir wissen, dass ihr Füchse sehr schlau seid und dass es einige von euch gibt, die ihre Versprechen nicht halten. Doch haben wir beschlossen, dass du bei uns bleiben kannst. Nur wollen wir dich einige Zeit beobachten. Aus diesem Grund werden dich Sylla und Zefix auf Schritt und

Tritt begleiten, bis sie mir sagen können, dass du dich gebessert hast.“
Dabei gingen Sylla und Zefix zum Fuchs, schauten ihn mit dunklen Augen an und der Käfer sprach warnend:
„Ja, ja, wir werden auf dich aufpassen, doppelt aufpassen und notfalls auch von unseren Waffen Gebrauch machen; nicht wahr, Sylla? Wenn du willst, kann ich dir meine Waffe vorführen, damit du dir gut überlegst, ob du einen Fehler machen möchtest.“ Doch Pfiff schrie so laut er konnte: „ Nein, Zefix, du wirst deine Waffe nicht vorführen, danke, danke, danke! Ich habe sie oft genug zu spüren bekommen. Schon der Gedanke an diese Waffe läßt mich in Ohnmacht fallen. Ich flehe dich an, lass deine Waffe da, wo sie ist und bemühe dich nicht, sie zu gebrauchen, außer in Notfällen und dann nur, wenn ich weit, weit weg bin.“
Ronxx, der dieses Flehen sehr wohl vernommen hat, sah zu Zefix, dann zu Sylla, die ihm immer noch tief in die Augen schaute, machte einen weiten Bogen um den Stinkkäfer und sprach mit leiser Stimme:
„Danke, vielen Dank, dass ihr mich aufgenommen habt. Ich verspreche, ich werde euch ein guter Freund sein und nachdem Pfiff weiß, um was für schreckliche Waffe es sich bei diesem Käfer handelt, werde ich mich hüten, euch weh tun zu wollen. Vielleicht könnte ich euch eine gute Wache sein. Ich höre gut, ich kann gut riechen und meine Augen sind auch nicht die schlechtesten und nachts kann ich sowieso nicht schlafen.“

HOCHZEITSVORBEREITUNGEN

So durfte also Ronxx, der Fuchs, bei Piff und den anderen bleiben und alle behandelten sie ihn wie einen Freund.
Besonders Zefix freundete sich mit ihm an, weil er ja auf ihn aufpassen musste und er zudem noch immer einsam war, weil manche im Volk den Stinkkäfer argwöhnisch anstarrten, weil sie glaubten, ihm könne jederzeit eine seiner atemberaubenden Duftnoten ausrutschen.
Als Piff am nächsten Tag alle zu sich rufen ließ, hielt er seine erste Rede als neuer König.
„Mein Volk“, begann er, „wie ihr wisst, haben einige von euch mich damals, als ich geboren wurde, mit spöttischem Gelächter verjagt und mich aus meiner Heimat vertrieben. Nun bitte ich jene, die damals dabei waren, zu mir zu kommen. Ich werde nicht hart, jedoch gerecht sein.“
Es wurde mucksmäuschenstill, nur ein leises Raunen ging durch die Reihen. Piff wartete, die Königin wartete, Zefix wartete und spielte dabei mit seiner Stinkdrüse, um den Schuldigen Furcht einzuflößen.
Nach und nach traten einige Schmetterlinge mit gesenkten Fühlern vor, verneigten sich vor Piff und sprachen: „Lieber König, wir wissen, dass wir dir Unrecht getan, dich verspottet und ausgelacht und somit verjagt haben, jedoch bitten wir dich, uns zu verzeihen und uns nicht allzu streng zu bestrafen.“

Piff schaute sie lange an und antwortete ihnen mit seiner ganzen Würde als König: “Nun, ich will euch gerne verzeihen. Was vergangen ist, ist vergangen und ich will euch eure schlechten Seiten nicht nachtragen. Nur eines sollt ihr wissen, auch wenn jemand nicht gerade eine Schönheit ist, so kann er doch drinnen im Herzen ein gutes Wesen sein. Auch ihr seid nicht perfekt und trotzdem will ich euch zu meiner Leibgarde, also Wächter des Königs ernennen und bei unserer Hochzeit sollt ihr Lala`s Schleier tragen. Und nun geht und macht euch sauber, denn ich will eine gepflegte Garde um mich haben.“

Die Hochzeitsvorbereitungen waren voll im Gange. Es herrschte großer Tumult, da sprangen und flogen Schmetterlingskinder verspielt durch die Gegend, dort waren Schmetterlinge damit beschäftigt, aus den vielen Blättern Rüttel´s, die er nach und nach abgeschüttelt hatte, einen Teppich zu machen und es wurde gesungen und gelacht.

Ronxx, der sich mittlerweile bestens eingelebt hatte und ihn alle recht gerne mochten, fegte mit seinem bauschigen Schwanz den Platz um Rüttel, auf dem dann bei der Hochzeit getanzt werden sollte.

Sylla war schon seit Tagen damit beschäftigt, einen wunderschönen Schleier für die neue Königin zu spinnen. Sie führte dabei seltsame Selbstgespräche.

Zefix hatte sie einige Zeit beobachtet, ehe er zu ihr ging und sie etwas schüchtern fragte: „Verzeiht, Edelste, aber ihr macht da

tolle Sachen mit eurem Spinnfaden.
Schaukeln, Rutschen, Hängematten, Fangnetze und diesen schönen Hochzeitsschleier da. Wisst ihr, Frau Spinne, ich wünsche mir auch so was Schönes, damit ich bei der Hochzeit von Lala und Piff gut aussehe. Und außerdem könnte man einen Stöpsel als Verschluss am Gewand anbringen, für meine Stinkdrüse. Wisst ihr, ich will die Hochzeit nicht unterbrechen, nur weil mir vielleicht eine 1 - 2 - 3 Wolke entströmen könnte, vor lauter Freude."
Er schaute Sylla dabei mit großen Augen an, in der Hoffnung, sie würdeihm ein schönes Gewand für die Hochzeit des Königpaares machen.
Sylla überlegte einige Zeit, dann rief sie erfreut: „Einen Verschluss, richtig, einen Stöpsel für deine Drüse."
Und in kurzer Zeit zauberte sie einen wunderschönen Mantel für Zefix, mit einem Verschluss für seine Stinkdrüse.
Zefix war überglücklich und vor Freude wollte er gerade einen seiner wohlbekannten Düfte verströmen doch irgendetwas hinderte ihn daran.
So sehr er sich auch anstrengte, es gelang ihm nicht. Er bekam dabei nur einen roten Kopf, der immer dicker wurde, so als würde man einen Luftballon aufblasen.
Dann schrie er: „Der Stöpsel! Ach ja natürlich, den hätte ich beinah vergessen, hab schon geglaubt, mit mir stimmt etwas nicht. Danke, allerliebste Sylla, danke, danke, danke!"

DIE HOCHZEIT

Den ganzen restlichen Tag bis zur Hochzeitsfeier schritt Zefix mit erhobenem Kopf durch die Gegend. Noch nie fühlte er sich so glücklich wie jetzt und dass er hier von allen geliebt wurde, machte ihn noch glücklicher.
„Na ja“, sprach Sylla, „wenigstens sind wir nun vor den Stinkattacken dieses Käfers geschützt und ich muss mich beeilen, denn bald beginnt die Hochzeitsfeier. Ich freue mich schon darauf, denn ich war noch nie zu einer Hochzeit eingeladen, und schon gar nicht bei der Krönung eines Königspaares.“
Der Platz um Rüttel glich nun einem Festplatz, wie ihn noch niemand gesehen hatte;. Eine Bühne für die Musik, ein Tanzboden, Spielzeug für die Kinder und vieles mehr.
Piff konnte es kaum noch erwarten, bis die Hochzeitsfeier anfing und immer wieder stellte er sich vor, wie Lala wohl in dem Hochzeitsgewand aussehen würde.
Die Sonne ging nun langsam unter, ein leichter Wind blies durch Rüttel´s Äste und die Musikanten stimmten schon ihre Instrumente.
Alle waren dabei sich für diesen Tag schön zu machen, als plötzlich etwas Großes am Himmel zu sehen war, das schnell flog und immer näher kam.

Gespannt starrten alle in die Luft und als sie ein seltsames

Pfeifen hörten, bekamen einige von ihnen Angst und suchten Schutz unter Rüttel´s Ästen.
Doch Ronxx der Fuchs versuchte sie zu beruhigen, indem er sprach: „Hört mal, das da oben ist ein Adler und ich bin mir sicher, dass er euch nichts antun will. Ihr seid nämlich zu klein für ihn. Da bin ich wohl der einzige, der für seinen Magen einen guten Braten abgeben würde. Seht ihr, das ist nun die Strafe für alles Böse, das ich in meinem bisherigen Leben gemacht habe. Irgendwann kommt die Zeit für jeden und ich glaube, für mich ist sie nun gekommen, Abschied von dieser Welt zu nehmen. Freunde ich danke euch, dass ihr mich so lieb aufgenommen habt und ich bitte euch, denkt ab und zu an mich."
Dabei flossen ihm einige Tränen aus seinen Augen. Zefix konnte diesem traurigen Reden nicht zuhören und eilte in die Richtung, aus welcher der Adler herflog. „Na, wir werden ja sehen, wer unserem Freund Ronxx etwas zu Leide tun will. 1 - 2 - 3 gggnnnnnhhh.....ach ja, der Stöpsel."
Ronxx ging zu ihm sah in seine Augen, verabschiedete sich von ihm, hob dann seinen Kopf und schaute in den Himmel zum Adler, der im Sturzflug auf ihn niederbrauste.
Doch kurz bevor er Ronxx erreichen konnte, machte er einen eleganten, akrobatischen Schwung, ließ aus seinen Krallen Blätter, Blüten, Beeren und Nüsse fallen und landete auf der höchsten Stelle des Baumes.
Rüttel begann sich zu schütteln, denn so was Großes war noch nie

auf seinen Ästen gelandet und außerdem war er sehr kitzelig.
Als sich Rüttel von dem Schrecken erholt hatte, sprach der Adler: „Ich habe mir erlaubt, euch von ganz, ganz oben zu beobachten und mit Freuden habe ich feststellen können, wie gut ihr miteinander auskommt. Ja, nur eine gute Freundschaft ist in der Lage das Böse auf dieser Welt auszulöschen. Der Fuchs, eigentlich ein feines Häppchen für mich, braucht an einem solchen besonderen Tag keine Angst zu haben und dass ihr ihn so freundlich aufgenommen habt macht mich doppelt so glücklich."
Er zeigte auf die vielen Leckerbissen, die verstreut am Boden lagen und fügte feierlich hinzu: „Und das hier sind allerlei Leckereien, denn zu einer Hochzeit gehört auch ein guter Freudenschmaus dazu. Lasst es euch schmecken, ich muss wieder wegfliegen und meine drei kleinen Kinder füttern. Lebt wohl, vielleicht werde ich eines Tages wieder kommen."
„Vielen Dank für die guten Sachen," sprach Piff erfreut „du hast uns allen damit eine große Freude bereitet. Nun können wir ein schönes Fest feiern. Schade, dass du schon weg musst und nicht mitfeiern kannst, jedoch bist du bei uns jederzeit willkommen."
Der Adler verneigte sich vor dem König und flog mit eleganten Flügelschlägen davon. Alle starrten ihm nach, bis von ihm nur mehr ein kleiner Punkt zu sehen war.
Ronxx stand noch lange mit offenem Mund da, er konnte es

einfach nicht glauben, dass der Adler ihn verschont hatte.
Freude schreiend machte er einige Purzelbäume, schrie immer wieder: “Adler ich danke dir,“ in die Luft, sammelte die Blüten, Nüsse und anderen Leckerbissen ein und legte sie neben Rüttel.
Es war nun aber höchste Zeit die Feierlichkeiten beginnen zu lassen. Piff gab ein Zeichen und schon begann die Musik zu spielen. Viele Schmetterlingspaare wogen ihre Flügel im Takt dieser Musik und alle riefen so laut sie konnten: „Lala, Lala, Lala!“
Plötzlich verstummte die Musik, niemand sprach ein Wort, nur ein leises Raunen ging durch die Reihen.
Lala, die zukünftige Königin, wurde von der Leibgarde des Königs zum Festplatz begleitet. Ganz langsam und anmutig kamen sie näher und der Schleier, den Sylla gesponnen hatte, war mindestens fünf mal so lang wie Lala selbst.
Alle Anwesenden klatschten begeistert Beifall, bis Lala endlich vor Piff stehenblieb. Piff´s Mutter, die neben ihm stand, hatte Tränen in ihren Augen.
Sie sprach mit freudiger Stimme: „Liebste Lala! Mein lieber Sohn Piff! Liebes Volk! Endlich ist der Tag gekommen, den ich mir schon so lange gewünscht habe. Ich darf eines meiner Kinder mit einem sehr lieben Wesen vermählen und gleichzeitig beide zum neuen Königspaar unseres Volkes auserwählen.
Ich möchte dir, liebe Lala, nun meine Krone aufsetzen und dir, mein Sohn, die Krone deines verschwundenen Vaters. Piff, sei

von nun an ein guter Herrscher und deiner Frau ein guter Gatte. Sei aber auch allen ein guter Freund und deinen Nachkommen ein guter Vater.“ Nachdem sie beiden die Krone auf das Haupt gesetzt hatte, jubelten alle: „Es lebe das neue Königspaar.“

Zefix konnte sich vor Freude nicht halten und immer wieder blähte er sich wie ein quakender Frosch auf und sein Kopf leuchtete dabei im Mondschein. Immer wieder griff er sich an den Kopf und sprach: „Der Stöpsel, der Stöpsel, ich kann ja gar nicht stinken.“

Die Musik begann wieder zu spielen, es wurde getanzt und von den Köstlichkeiten, die der Adler gebracht hatte, gegessen.

Rüttel wog sich im Takt der Musik, die Schmetterlingskinder wogen auf den Ästen mit und Rüttel war froh, so viele kleine Wesen um sich zu haben. Es war bereits nach Mitternacht, da schliefen die Kinder nach und nach auf Rüttels Ästen ein. Auch Rüttel wurde langsam müde und machte sich zur Nachtruhe bereit. Er ließ seine Äste hängen, rief in alle Richtungen „Gute Nacht“ und schlief friedlich ein.

Schon bald kam ein starker Wind auf und Wolken schoben sich am Himmel zusammen. Das ganze Volk schlief bereits, als die ersten Regentropfen fielen. Plötzlich wachte Rüttel auf und schrie verzweifelt:

„Piff, mein Freund! Was ist denn geschehen, warum weinst du, wer hat dir was angetan. Piff, sag doch was. Piiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiff“

Piff schreckte aus seinem Schlaf hoch und murmelte etwas verärgert: „Aber Rüttel, ich wein doch gar nicht, ich bin so glücklich, warum sollte ich da weinen. Vielleicht hast du nur geträumt, schlaf weiter mein Freund.“
Piff drehte sich um und kuschelte sich zu seiner Lala. Rüttel schüttelte sich ganz leicht und überlegte scharf. Denn wenn Piff nicht geweint hat, so muss es etwas anderes sein.
Und er schrie wieder, diesmal so laut, dass das ganze Volk erwachte: „Klar, es ist Regen. Juhuu, es regnet! Es regnet! Wie lange hat es hier nicht mehr geregnet. Donnerwetter noch mal, es regnet wirklich. Ein Wunder!“
Und weil er so glücklich war, dass es endlich regnete, schüttelte er sich so heftig, dass das ganze Schmetterlingsvolk vom Baum fiel. Sogar Sylla wurde aus ihrem Netz geschleudert und in letzter Sekunde konnte sie sich noch an ihrem Faden festhalten, sonst wäre sie krachend auf dem Boden gelandet.
„Rüttel,“ schrie Piff, „wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst dich nicht so fest schütteln. Sieh mal, was du angerichtet hast! Es ist finstere Nacht, alle wollen schlafen und zudem regnet es auch noch. Fehlt nur noch ein Gewitter.“
Und in diesem Moment krachte es auch schon und ein lautes Donnern ließ die Erde beben. Schnell suchten alle Unterschlupf unter den Ästen von Rüttel und warteten, bis der Regen aufhörte.
Doch es regnete die ganze Nacht. Rüttel konnte gar nicht mehr

einschlafen, auch viele der Schmetterlinge konnten nicht mehr einschlafen und so wurde leise weitergefeiert.

Nur Zefix und Ronxx schnarchten auf einer großen Wurzel des Baumes um die Wette und selbst das lauteste Donnergrollen konnte sie nicht aufwecken.

Am nächsten Tag ging jedoch wie immer die Sonne auf und es wurde warm. Die Samen der Blüten und Nüsse, welche bei der Hochzeitsfeier übriggeblieben waren, versanken still in der nassen Erde, bereit, irgendwann in voller Pracht zu erblühen und Früchte zu tragen.

Piff versammelte sein Volk, um zu sehen, ob irgend jemandem etwas zugestoßen ist, doch niemand hatte sich verletzt, nur manche hatten etwas wenig geschlafen. Etwas später wachten auch Ronxx und sein Kumpel Zefix auf. Sylla hatte sie wachgekitzelt und kommandierte sie zum Aufräumen.

Alle halfen eifrig mit und schon kurze Zeit später war der Platz so schön wie vorher. Rüttel konnte den ganzen Tag nicht aufhören seine Lieder zu singen. Man hatte sich jedoch daran gewöhnt, auch daran, dass er falsch sang. Den Schmetterlingskindern gefiel das besonders, weil er aus vollem Herzen sang ohne sich für das Falschsingen zu schämen.

Nur Sylla´s Netzkunstwerke waren durch den Regen kaputtgegangen, doch sie machte sich eifrig daran, neue und sogar noch schönere zu spinnen.

So vergingen die Tage und die Nächte. Das ganze Volk war fröhlich

und es gab keinerlei Streit. Zefix musste seine Horrorwaffe nie gebrauchen, es war ihm auch egal, denn ihn verband eine dicke Freundschaft mit Ronxx.
Sie machten lange Ausflüge, hielten sich oft in Ronxx`s Höhle auf, weil Zefix den Moder darin liebte und immer wieder lächeln musste, wenn er beim Eingang dieser Höhle noch einige Teile von Sylla´s Netz sah, in welchem Ronxx mal gefangen war. Ronxx sagte keinen Ton über dieses Missgeschick, doch Zefix hatte es schon lange von Sylla erfahren. Aber auch er blieb ruhig, denn er wollte Ronxx nicht verletzen, indem er ihn auslachte.
Und weil es immer wieder regnete, wuchsen eines Tages tatsächlich Gräser und Blumen rund um Rüttel. Ein Strauch mit roten Beeren gesellte sich dazu, seine Beeren schmeckten vorzüglich und Rüttel wollte seinen Augen nicht glauben, als er bemerkte, wie ein kleiner Baumsprössling versuchte ins Sonnenlicht zu gelangen.
Tagtäglich wurde der Baum größer. Rüttel sprach stundenlang zu ihm und wenn er auch keine Antwort bekam, so wusste er, dass er sich mit diesem Baum eines Tages unterhalten könne. Und tatsächlich, es kam dieser Tag, beziehungsweise die Nacht, in welcher der Baum, besser gesagt die Bäumin, eine wunderschöne Nussbäumin, rief, als es wieder mal in Strömen regnete: „Juhuuuu! Es regnet. Oh, wie ich das Wasser liebe. He Rüttel, aufwachen! Es regnet!

Ich verspreche dir, du sollst meine erste Frucht bekommen, die auf mir wächst, denn du bist wie ein Vater zu mir."
Rüttel, der vom Schlaf aufgeschreckt war, musste lächeln, denn es erinnerte ihn an sich und seinen Freudenschreie, wenn es regnete oder wenn Piff weinte. Auch dachte er zurück, wie Piff mit ihm deswegen geschimpft hatte. Einige Schmetterlinge wachten ebenfalls auf und beschwerten sich im Halbschlaf über die Nussbäumin, doch Rüttel meinte, es sei halb so schlimm, worauf es wieder still wurde und alle wieder sanft einschliefen.
So wuchs die Nussbäumin zu einem schönen Baum heran. Rüttel bekam ihre erste Frucht, die er immer noch in einem seiner hohlen Äste aufbewahrte und die niemand anfassen durfte.
An einem schönen Frühlingstag kamen einige Adler in diese wunderschöne Wüstenoase geflogen, denn auf dieser bunt blühenden Wiese wurde ein großes Fest gefeiert.
Die Königin der Schmetterlinge war gerade dabei, ihr jüngstes Kind auf die Welt zu bringen. Gespannt wartete das ganze Schmetterlingsvolk vor dem Seidenkokon, in welchem die Raupe sich eingesponnen hatte, um ein Schmetterling zu werden.
Die Königin streichelte mit ihren zarten Flügeln diese Raupenpuppe und sprach immer wieder: „Komm heraus mein Kind, komm heraus, es ist Frühling."